

Geben wir ihnen zu essen?



Flüchtlingsprojekt GCL-Österreich

Mai 2016—Mai 2017

Anregungen zum Handeln



Geben wir ihnen zu essen?

Der folgende Maßnahmenkatalog entstand nach einem Unterscheidungsprozess, in dem auch nach Ursachen der Nöte gesucht und Ziele formuliert wurden. Er wird auf der GCL-Website nachlesbar sein.

Die Maßnahmen können drei Ebenen zugeordnet werden: Der **persönlichen Ebene**: Hier gibt es Anregungen für jede/n, sich persönlich mit Themen und Fragen auseinanderzusetzen.

Die **GCL-Ebene** umfasst Maßnahmen für GCL-Gruppen sowie Gruppen von Interessierten.

Die **Sendungsebene** schließlich beschreibt Maßnahmen, die über die Gruppen hinausgehen, die einem Apostolat, also einer Sendung entsprechen. (vergleiche dazu 2.Kor 3,3 „...ihr seid ein Brief Christi....“)

Oftmals ist nach den Maßnahmen noch ein **spiritueller Impuls** angeführt (kursiv).

Auch haben wir bei einzelnen Bereichen **aktuelle Praxisbeispiele** angeführt, von denen wir wussten.

Freilich ist dieser Maßnahmenkatalog nicht endgültig, nicht vollständig, nicht absolut! Möge Gottes Geist durch ihn bzw. durch uns Frucht hervorbringen, Wachstum in der menschlichen Annahme und Weisheit in der Unterscheidung!

Schloss Wernberg bei Villach, 13. – 16.Mai 2016

Steuerungsgruppe: Kornelia Engleder, Linz
Martha Dumphart, Linz
Karl Jurik, Wien
Petra und Ulrich Treipl, Mondsee

Kontaktadresse: Ulrich Treipl e-mail: ulrich.treipl@gmx.at, Tel. 0664 7325 3518

Bedeutung der Symbole

Maßnahme auf persönlicher Ebene



Buchtipps



Maßnahme auf GCL-Gruppen Ebene



Internet



Maßnahme auf Sendungsebene



Unterscheiden.














Senden.

Unterstützen.














Auswerten.

ANGST DER BEVÖLKERUNG












MASSNAHMEN

<p>vor Terroristen vor destruktiver Aggression (z.B. durch traumatisierte Kinder)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sich auseinandersetzen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen (Bücher: Gerald Hüther: Biologie der Angst; Fritz Riemann: Die Grundformen der Angst...): Welcher Typ bin ich – eher rational oder emotional; kenne ich bereits Verhaltensmuster in mir gegenüber Angstsituationen; Was löst Angst in mir aus? Wie bin ich bisher damit umgegangen? • Erfahrungsaustausch mit Vertrauenspersonen; • Sich auseinandersetzen mit der Dynamik von Terrorismus – und gleichzeitig damit, was (mir) Sicherheit, Geborgenheit gibt. Sicherheitskonzept Spiritualität – Was gibt mir Halt im Leben? • Aussagen und Haltungen von Autoritäten (Politikern) auf Angst-Auslösungspotential untersuchen; Konsequenzen daraus bedenken, aufdecken und gegensteuern. <p><i>Spiritueller Anstoß: Joh 11,50</i> <i>Ihr bedenkt nicht, dass es besser für euch ist, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht. Das sagte er nicht aus sich selbst; sondern weil er der Hohepriester jenes Jahres war, sagte er aus prophetischer Eingebung, dass Jesus für das Volk sterben werde.</i></p>	  
<p>vor Zunahme der Gewalt gegen (einheimische?) Frauen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bestellen des Gratisexemplares unter pr(at)integrationsfonds.at oder lesen von "migration & integration - Schwerpunkt: Frauen" 2014/2015 online. • Oder: Bestellen des Statistischen Jahrbuchs unter pr(at)integrationsfonds.at oder online lesen. • Sich informieren über Frauenrechtsschutz in Österreich: www.frauenrechtsschutz.at . Auch nicht uninteressant ist die Statistik der Österreichischen Frauenhäuser http://www.aeof.at/images/06_infoshop/6-2_infomaterial_zum_downloaden/statistiken_der_aeof/Statistik%202015_barrierefrei.pdf aus der u.a. hervorgeht, dass 79% der Frauenhausbewohnerinnen vor Gewalt durch den Ehemann oder Partner flohen (also nicht vor Flüchtlingen) • Eintreten für Familienzusammenführung – schriftliche direkte Demokratie! 	  
<p>vor erhöhter Kriminalität und generell vor Unordnung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wohn- und Beschäftigungsmöglichkeiten fördern. Eintreten für ausreichend finanzielle Mittel (Thema Grundversorgung, dann Mindestsicherung.) Die finanzielle Investition geht zu gutem Teil wieder in Form von Steuern an Staat zurück, Konsumgüter-Absatz fördert ebenso eigene Wirtschaft; in Diskussionen Zusammenhänge erklären können zwischen Armut und Kriminalität. (siehe <i>Statistik Austria: migration und integration. zahlen. daten. indikatoren 2014</i>) • Zusammenhänge verfolgen zwischen Angst der Bevölkerung, feindseliger Politik und Kriminalität GEGEN Flüchtlinge • Auseinandersetzung mit Ehrbegriff – zur Schaffung besseren Verständnisses nicht zuletzt von sich selbst. <p>Buchempfehlung: Christi Weg nach unten – Henri Nouwen (Herder)</p>	  
<p>vor Verlust der Wertschätzung der (einheimischen?) Frau</p>	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheidende Betrachtung zum Menschenbild / Frauenbild; Buchempfehlung: Männerwelten Frauenwerke. Hildegard Burjans Vermächtnis an Politik und Kirche. Ingeborg Schödl. Edition Tau. Wie fühle ich mich in Österreich als Frau wertgeschätzt? Wie kam es dazu? Warum ist es anderswo anders? • Thema für Gruppentreffen: Mode als Ausdruck von Macht – was macht Mode? (Schleier, Kopftuch, Uniform,...) 	 
<p>vor spontanen Veränderungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen des Gebets der liebenden Aufmerksamkeit, als „revision de vie“ oder als „Unterscheidung in Gemeinschaft“ in Gruppentreffen; Fragen stellen – welche Veränderung genau? Was macht dabei Angst? Was kann Sicherheit geben? Coping-Versuche in der Vergangenheit (z.B. Differenzieren, welche Veränderungen wirklich mich selbst betreffen; positives Potenzial in Veränderungen suchen;...) ? • Persönliche Meditation: Sammlung von geeigneten Bibelstellen: Wie wirkt sich mein Christsein auf den Umgang mit Flüchtlingen aus? Wie gehe ich mit meinen Ängsten um? • Empowerment (Maßnahmen zur Stärkung der Autonomie und Selbständigkeit)durch Gemeinschaft, Freunde, Vorbilder; Gelungene Beispiele der Selbststärkung suchen und anführen, nachmachen. Eigene Erfahrungen weitergeben! <p><i>Spiritueller Anstoß: Sturm auf dem See; Mat 8,24; Gang nach Emmaus Lk 24, 13ff</i></p>	 








Unterscheiden. Senden. Unterstützen. Auswerten.

Zukunftsangst (Sorge um folgende Generationen)	<ul style="list-style-type: none"> GCL-als Übungsfeld: Herausfinden des eigenen Lebensfundamentes – was gibt mir Halt? Was ist mir wichtig? Wofür will ich leben? Risiken identifizieren; Was will ich und was kann ich ändern? Selber tun, wovon ich überzeugt bin. Auch andere dazu ermutigen. Ängste wahrnehmen und ernst nehmen, aber nicht schüren In persönlichen Gesprächen genauer nachfragen, Sorgen differenzieren, Fakten anführen <p><i>Spiritueller Anstoß.: Leben Jesu in aller Konsequenz</i></p>	
vor Wohlstandsverlust	<ul style="list-style-type: none"> zuerst selbst herausfinden, was mein Mindestwohlstand ist: Was brauche ich, um zufrieden zu sein? Dann das Ergebnis in den Zusammenhang von Beziehung stellen: Familie, Partnerschaft, Arbeitsplatz, Gesellschaft... Was verdiene ich (Doppelbedeutung!)? Was ist geschenkt? Was/wie viel kann ich teilen? <p>Methoden: GCL-Themenabende; Exerzitien; persönlichen Leitfaden erstellen für öffentliche Diskussionen (Argumente)</p> <p><i>Spiritueller Anstoß: Mat 14, 15ff: Brotvermehrung; Lk 12, 15ff: voller Kornspeicher, Tod in der Nacht</i></p>	 
vor Überfremdung	<ul style="list-style-type: none"> sich selbst fragen: wo erfahre ich selbst zu viel Fremdes oder zu viele Fremde? Welcher Maßstab gilt für „zu viel“? Wie war das in der Vergangenheit: Wie oder wann wurde mir Fremdes vertraut? Was habe ich übernommen, was abgelehnt? Wo fühle ich persönlich Grenzen? Sind die absolut oder veränderbar? Aktives Gestalten von Kennenlernen, Zugehen auf Fremde. Andere dazu einladen. <p><i>Spiritueller Anstoß: Mat 25,35 Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen;</i></p>	 
vor Fremdem	<ul style="list-style-type: none"> Wie schaut mein Selbstbewusstsein aus? Was gibt mir Sicherheit? was verunsichert mich? Meine Art, mir Fremdes vertraut zu machen und Erfahrungen damit. Neues ausprobieren – mit allen Sinnen. Mich informieren – lesen, zuhören,... („Der kleine Prinz“ oder SUCHE HEIMAT, BIETE VERWIRRUNG, PROSCHAT MADANI - (über Fremdsein und Anpassung) Random House GmbH 2013 ISBN 978-3-641-08560-5!) Erfahrungsaustausch in Gruppentreffen; Sprache untersuchen auf Fremdes; Bedeutungsspielräume ausloten (Beispiel „fremdgehen“); Biographie der eig. Familie ansehen: Gab es Erfahrungen von „Fremde“? <p><i>Spiritueller Anstoß: 5.Moses 26,5 ff</i></p>	  
vor Bedrohung/Verlust der eigenen Kultur	<ul style="list-style-type: none"> nachdenken, was man selber unter eigener Kultur versteht (Essen? Sprache? Brauchtum? Gewohnheiten?...); in Gesprächen eben diese Frage stellen. Nachlesen über Kulturentwicklung in Österreich (auch im Österreich der Habsburger). Sich vertraut machen mit Kulturverständnissen der Parteien oder Volksvertreter oder auch der Kirche. Nachdenken/Diskussion über Zusammenhang Kultur und Identität bzw. eigene Kultur und Globalisierung. Auseinandersetzung dazu, was an Kultur eher lebensfördernd oder eher hindernd ist. 	 
vor Islamisierung	<ul style="list-style-type: none"> lesen und sich informieren über Islam. Überlegen, was es für mich bedeutet, für meinen Glauben einzustehen. Herausfinden von Gemeinsamkeiten und Eigenheiten von Christentum/Islam. Buchempfehlung: „100 Fragen zum Islam. Samir Khalil Samir SJ, Sankt Ulrich Verlag; Islam zur Einführung – Peter Heine, Junius Verlag. Eigenes Wissen in Öffentlichkeit einbringen, gegen Vorurteile oder Halbwahrheiten eintreten. 	 
vor persönlichem Bedeutungsverlust	<ul style="list-style-type: none"> wertschätzende Gesprächsführung, die nicht auf Kosten Schwächerer oder generell „anderer“ geht. Z.B. bei „Neid-Diskussionen“ Zahlenspiele vermeiden; erzählen lassen, welche Hilfen jemand in der Vergangenheit schon bezogen hat. Oder, wie es einem ergangen ist, wenn man (vermeintlich) keine Hilfe bekommen hat. <p><i>Spiritueller Anstoß : Jer 1,4 Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterchoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.</i></p>	









Unterscheiden. Senden. Unterstützen. Auswerten.

ANGST DER FLÜCHTLINGE	MASSNAHMEN	
um das Wohlergehen der zurückgebliebenen Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Selbsthilfegruppe für IntegrationsbegleiterInnen und bereits in der Flüchtlingshilfe Tätige anbieten bzw. formen (eventuell Jour fixe); Nutzung des GCL-Dokuments für BegleiterInnen von MIgrantInnen: 	
uns zu brauchen, „zu belästigen“	<ul style="list-style-type: none"> • Dörflich-städtisches Gemeinschaftsleben: Gemeinsame, praktische Übungen z.B. -> Einkaufen gehen, nach Weg fragen, am Spielplatz, Nachtleben in Ö. und wer ist da unterwegs, im Sommer am Badeplatz (Bekleidungsgehnheiten...) 	
Bittsteller zu sein; Ausgeliefert sein, total abhängig von Unbekanntem	<ul style="list-style-type: none"> • „Weltkaffee“ als Forum zum persönlichen, sprachlichen und Meinungsaustausch; Werte und Traditionen bei uns – und wie ist das bei euch? (z.B. allgemeine Höflichkeitsformen, Begrüßung, Familientraditionen; Partnerschaft...) 	
nicht(s) zu verstehen (Behörden, ...)	<ul style="list-style-type: none"> • Offene Gespräche über Sexualität: (Kultur- und religions-)Historische Entwicklung; Wertfreie Wahrnehmung dieser Bedürfnisse -> wie wird bei uns damit umgegangen, wie geht man im Herkunftsland damit um 	
vor Rückführung/ Abschiebung	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung einer Dokumentation: Erfahrungssammlung aus dem „interkulturellen Dialog“ (Fluchtgeschichte; Familie hier und dort; Umgang mit Armen; Menschen- und Frauenbild; Menschenrechte, Werte, Normen,...) Könnte als „persönliche Lernunterlage“ dienen; 	
vor unsicherer Perspektive	<p>Spirituelle Anstoß: Mk 2, 27: <i>Und Jesus fügte hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat</i></p>	
vor „westlichen Werten“	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachunterricht – einzeln oder in Gruppen. Sich mit anderen lehrwilligen Personen oder Profis austauschen: Welche Unterlagen sind gut verwendbar (z.B. www.deutsch.fit)? Was genau ist zu lehren /zu erlernen, um Zertifikate zu erhalten? • Flüchtlinge mit fortgeschrittenen Deutsch-Kenntnissen als Multiplikatoren einsetzen – möglichst mit materieller/monetärer Vergeltung • „Es gilt die Unschuldsvermutung“ – freundliches Entgegenkommen – sowohl in der Öffentlichkeit, in Verkehrsmitteln, als auch indirekt im Freundes- und Verwandtenkreis; es geht primär um MENSCHEN und nicht um Zuordnungen wie Ausländer, Asylant, Moslem,.... • Unabhängig von Perspektive in diese Menschen investieren: Sie bekommen den Eindruck, als Menschen ernst genommen zu werden und nicht Spekulationsmasse zu sein. Jede Investition (Zeit, Geld, Engagement...) bringt Frucht (wenn auch vielleicht nicht bei uns), ist also sinnvoll. • Als BetreuerIn und BegleiterIn: Mit dem arbeiten, was vorhanden ist, solange wie möglich. Plan der kleinen Schritte entwerfen. Sprache aufbauen. Beziehung und Vertrauen aufbauen. Verantwortungen übertragen; Tagesstruktur schaffen; mitverfolgen, welche politische oder juristische Entwicklungen zu welchen (neuen) Fakten führen. Als nicht betreuende/r BürgerIn Rückmeldungen an Entscheidungsträger /Gesetzgeber über Konsequenzen ihrer Entscheidungen. • Kontakte ermöglichen, Einladungen aussprechen bzw. folgen, das Miteinander pflegen und dabei immer wieder ins Gespräch kommen. Zu GCL-Gruppenabend einladen. Gemeinsame Unternehmungen wie Kino, Konzert oder Oper/Theater. 	    







Unterscheiden. Senden. Unterstützen. Auswerten.

UNGEDECKTE BEDÜRFNISSE DER FLÜCHTLINGE	MASSNAHMEN	
Sicherheitsbedürfnisse: - nach Wohnen und Bleiben - in welchem Ort - für wie lange? - nach medizinischer Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> herausfinden, wie Wohnraum für Asylwerber bzw. anerkannte Flüchtlinge gefördert wird (von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich). Herausfinden, ob es private Unterkünfte gibt, die zumindest zeitweise (mind. ½ a) zur Verfügung stünden. Finanzielle Unterstützung zur Wohnraumbereitstellung bzw. für Einrichtungsgegenstände oder Internet – privat oder institutionell. Wohnraum-Spende, d.h. ich habe Wohnraum brach liegen und will diesen investieren – verborgen -> Betriebskosten aus Spenden finanzieren und z.B. Betreuung über Studenten/Senioren/ Ehrenamtliche Eine Gruppe von Personen finanziert eine WG für einen Zeitraum von z.B. 1 Jahr Patenschaft -> Finanzhilfe zur Unterbringung in einer WG von Österreichern Gelungenes transparent machen-GCL, Regionalzeitung, Bezirks TV- - Domino Effekt Asylwerber-Haus in Herzogenburg: <p>Seit Oktober 2015 begleitet Hans Tschiggerl SJ vom Flüchtlingsdienst der Jesuiten Menschen im Asylwerber-Haus in Herzogenburg. Die Errichtung des Hauses ist eine Initiative der Erber Group in Zusammenarbeit mit dem JRS Österreich. In Herzogenburg arbeiten 12 Sozialpädagog_Innen und Verantwortliche für 93 Asylwerber. Sprachkurse, Arztbesuche, Kontakte mit Schulen und Freizeitgestaltung. Freiwillige Helfer sind immer herzlich willkommen. Kontakt und Anfragen: tschiggerl@jesuitenmission.at</p> <ul style="list-style-type: none"> eigene medizinisch-therapeutische Kompetenz auch Flüchtlingen zugänglich machen <p><i>Spirituelle Anstoß.: Mat 25,35 Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen;</i> bereits in Praxis:</p> <ul style="list-style-type: none"> Unterbringung von Flüchtlingen in Scharnitz/Tirol unter Bürgermeisterin Blaha, Cousine von Martina E. Unterbringung einer 4 köpfigen Familie in Tirol – Klaus S. Betreuung und Seelsorge in Flüchtlingshaus in OÖ-Renate B. Medizin. Betreuung v. Flüchtlingen in Wien Schwechat (Karl J.) 	   
nach Beschäftigung sinnvolle Zeitnutzung Erwerbsbeschäftigung- Lebensunterhalt Erhalt einer Familie	<ul style="list-style-type: none"> in Erfahrung bringen, welche (Gelegenheits)Arbeiten angeboten und wie entlohnt werden dürfen; geringfügige Anstellungen in Gemeindebetrieben. Sponsoren suchen. <p>Spirituelle Anstoß: Mat 20,4 <i>Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten ebenso viel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich (zu anderen) gütig bin?</i></p> <p>bereits in Praxis: Gartenarbeiten in Dornbirn: Christl W.; generell Caritas Nachbarschaftshilfe in Vbg.</p>	
Physiologische Bedürfnisse: - nach entsprechender Ernährung	<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten zur Selbstversorgung schaffen: Finanziell, logistisch; gemeinsame Mahlzeiten organisieren zwischen MigrantInnen und ÖsterreicherInnen. Z.B. fixen Kochtag 1x im Monat planen, zusammenkommen, essen und trinken, plaudern, etc. 	
- nach Sexualität	<ul style="list-style-type: none"> angenommen sein, Gemeinschaft erleben bringt sexuelles Bedürfnis auf Beziehungsebene (Empfehlung Kinofilm „Almanya- Willkommen in Deutschland“) offene Gespräche über Umgang mit Bedürfnis. Ein NEIN einer Frau ist in Österreich eine Antwort, die ernst zu nehmen ist = rechtlich geschützt. 	







Unterscheiden. Senden. Unterstützen. Auswerten.

<p>Soziale Bedürfnisse: nach Verständigung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch allgemein - Behördensprache - mit ÖsterreicherInnen - mit Ihresgleichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachkurs anbieten; Lernunterlagen zur Verfügung stellen; mit Flüchtlingen sprechen: bei Wanderungen, beim Kochen, ... • gemeinsam Freizeit verbringen (Sport, Spiel, kulturelle Veranstaltungen...) • Vernetzen mit anderen Flüchtlingen der gleichen Sprache, soweit bekannt • Gruppentreffen mit oder bei Flüchtlingen • „Tauschbörse“: Jobs, Tätigkeiten aber auch Bedarfsartikel (Musikinstrument, Bücher für Freizeitgestaltung etc) organisieren -> Kontakt mit betreuenden Einrichtungen wie Caritas, Volkshilfe, Arcobaleno in Linz aufnehmen und nachfragen, was gebraucht oder geboten wird und mit potenziellen Spendern (Runden in Pfarren, Privatpersonen, etc) oder Bedürftigen vernetzen. • Mercy in Motion Unterstützung gesucht: Schulheftaktion <p>Zum Jahr der Barmherzigkeit hat der Jesuiten-Flüchtlingsdienst unterstützt von den Jesuitenmissionen die Kampagne „Mercy in Motion“ gestartet. Ziel ist es, in den nächsten fünf Jahren Bildungsmöglichkeiten für weitere 100.000 Flüchtlinge zu schaffen. In Deutschland starten wir im Juni eine Aktion mit eigens gestalteten Schulheften und Collegenblöcken. Der Reinerlös aus dem Verkauf fließt in JRS-Bildungsprojekte. Dafür brauchen wir Eure Unterstützung, um die Aktion in Eurer Schule, Hochschule, Gemeinde, in Eurem Weltladen, Verband oder in Eurer Firma bekannt zu machen!</p> <p>Weitere Infos und Musterhefte gibt es bei Kathrin Prinzing: Tel. 0911-2346-155 oder prinzing@jesuitenmission.de – www.mercy-in-motion.de</p> <p><i>Spiritueller Anstoß: Mat 18, 20 Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.</i></p> <p>bereits in Praxis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachkurs in Mondsee (Fam. T.); Tochter Inge B., Wien • gemeinsame Freizeit Karl mit jungen Flüchtlingen in Wien 	   
<p>Individualbedürfnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach Anerkennung, Selbständigkeit, Erfolg, Ansehen,... 	<ul style="list-style-type: none"> • im Zeitbank-Modell -Tauschmodell Leistungen für einander erbringen z.B. Deutsch lernen/Gartenhilfe • Aufforderung an Gemeinden -immer wieder darauf hinweisen - Tauschmodell -> redet sich in Gemeinden gleich herum, wenn wer gute Arbeit leistet • Projekterarbeitung z.B. Pfarren kochen Essen auf Rädern -> Köche = Flüchtlinge. Ev. eine sehr günstige Möglichkeit • Sonntagskaffee: darf von Flüchtlingen gestellt werden / Einnahmen für sich selbst zu verwenden • Ehrenamtlich: Gesang, Tänze, Essen → als Event-Möglichkeit in Pfarren / Seniorenheimen/Kindergärten/ Schulen • Talente nützen: Handwerksarbeiten: Stricken, Töpfern, Malen..... Material zur Verfügung stellen --- Verkaufsmöglichkeit z.B. Klosterladen • Zeit mit Flüchtlingen verbringen – Beispiel GCL-Projekt Ragusa/Sizilien (Karl J.) 	   

Unterscheiden. Senden. Unterstützen. Auswerten.

INFORMATION UND POLITIK	MASSNAHMEN	
Informationsflut mit widersprüchlicher Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsflut: Tageszeitungen nach Zielkriterien auswählen/ lesen; Fachinformation aus Internetseiten suchen; Bücher lesen (z.B. Wir können doch nicht alle nehmen, Livia Klingl,K&S) – weiterempfehlen; Radio (Ö1!)und TV-Hintergrundinformation auswählen; Vernetzung innerhalb interessierter GCLerInnen zu diesem Thema. Verfassen eigener Stellungnahmen. Buchrezensionen (GCL-Zeitung!). Veranstaltungshinweise, Einladungen; • Vernetzung und Bündelung von Informationen (Koordination) Bsp. Folder „IntegrationsbegleiterInnen“ der Caritas, Info-Broschüre „Flucht & Asyl“ der Caritas, Info „Interkultureller Workshop“ von C-EURABICS usw. sammeln, auflegen, verbreiten <p><i>Spirituelle Anstoß: Frohe Botschaft – Lk 4, 18 Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.</i></p> <p><u>bereits in Praxis:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitung Der Standard als flüchtlingsfreundliches Medium. • Regelmäßiges Lesen der elektronischen Mitteilungen ECRE (<i>The ECRE Weekly Bulletin provides information about the latest European developments in the areas of asylum and refugee protection. ECRE is a pan-European alliance of 90 NGOs protecting and advancing the rights of refugees, asylum seekers and displaced persons. If you would like to know more about ECRE's advocacy work, policy positions, press releases and projects, please visit our website at www.ecre.org</i>) • Ö1 – Beiträge (Susanne Scholl, Coudenhove-Calergi und viele andere....) 	 
Schutzbedürfnis der Bevölkerung und Schutzbedürfnis der Flüchtlinge in starkem Missverhältnis	<ul style="list-style-type: none"> • je nach Gesprächspartner (Freundeskreis, KollegInnen, Familie, Fremde...) Bedürfnis nach Schutz klären: Schutz wovor, warum, wie... danach Schutzbedürfnisse der Flüchtlinge klären und benennen; vergleichen; Möglichkeiten des Schutzes beleuchten/ erfragen; • Partei ergreifen für die Schwächeren; rechtliche Möglichkeiten ausschöpfen (z.B. gegen Wohnungswucher); Zusammenarbeit mit kirchlichen und humanitären Stellen (z.B. Rechtsberatung); • Fragen, ob tatsächliches Schutzbedürfnis oder Übernommenes aus Medien <p><i>Spirituelle Anstoß: Ps 119,114 Du bist mein Schutz und mein Schild, ich warte auf dein Wort.</i></p> <p><u>bereits in Praxis:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Leserbriefe an Tageszeitungen • Diskussionen am Arbeitsplatz 	 
VerSachlichung von Menschenschicksalen (Zahlen, willkürliche Zuteilung in Kategorien) bzw. Sprachgebrauch von Naturkatastrophen (Flüchtlingswelle, Flüchtlingsströme, Festung Europa,...)	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusster Sprachgebrauch – andere hinweisen auf Konnotationen z.B. von „Festung Europa“, „Flüchtlingszunami“, Flüchtlingswelle etc. (Leserbriefe!); Mut, persönliche Betroffenheit auszudrücken; • Widerstand jeglicher Art gegen unmenschliche Gesetzgebung (Petitionen, Demonstrationen, Briefe an MinisterInnen/Regierung,...); persönliche Erfahrungen einbringen, Geschichten erzählen von konkreten Schicksalen; • Achtsamkeit in Gesprächen: Bei Pauschaläusserungen immer wieder auf individuelle Not aufmerksam machen: „ Stell dir vor, dass du heute“ <p><i>Spirituelle Anstoß: Joh.2, 14 Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus und ihre Tische stieß er um. Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!</i></p> <p><u>bereits in Praxis:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Briefe an Regierung und Minister und Landeshauptleute (Ulrich T.) • Unterschreiben von Petitionen (Ulrich und Petra T.,...) • Demonstrationen (Ulrich u. Petra T., Karl J.,) 	 

Unterscheiden. Senden. Unterstützen. Auswerten.

<p>keine Ursachenanalyse sondern nur Reaktion auf Symptome</p>	<ul style="list-style-type: none"> • selber nachforschen, was die Ursachen der Symptome sind; überlegen, wie eine Lösung der Ursachen – auch langfristig – aussehen könnte; persönliche Konsequenzen ziehen (Konsumverhalten, Finanzverhalten, gegen unmoralische Geschäfte auftreten (Waffen!); Mitstreiter suchen, sich vernetzen <p>Spiritueller Anstoß: Lk 12, 54 <i>Außerdem sagte Jesus zu den Leuten: Sobald ihr im Westen Wolken aufsteigen seht, sagt ihr: Es gibt Regen. Und es kommt so. Und wenn der Südwind weht, dann sagt ihr: Es wird heiß. Und es trifft ein. Ihr Heuchler! Das Aussehen der Erde und des Himmels könnt ihr deuten. Warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht deuten?</i></p> <p>bereits in Praxis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskussion – was ist gerecht, was ist barmherzig? (Gruppe Mondsee) • Gruppenabende zu Themen wie „Was VERDIENE ich?“ oder „Wie ich wirtschaftete“ (Gruppe Mondsee) 	 
<p>fehlende Konzepte zur Bewältigung der komplexen Wirklichkeit: Reichtum – Armut weltweit Sesshaftigkeit – Migration - Nationalstaatlichkeit - Globalisierung - weltweite Umweltveränderungen – „Inselmentalität“</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachdenken: Hab ich ein persönliches Lebenskonzept? Wie stehe ich zu meiner Familie (siehe Orientalen... „verpflichtende Obsorge für die Eltern“...) Was halte ich von Staat – von Österreich? Was von Europa? Den Vereinten Nationen? Wie denke ich über die Weltwirtschaft? Den Kapitalismus? Wie veranlage ich Geld? Was „verdiene“ ich? Habe ich / suche ich Vorbilder? Kann ich aus der Lehre der Kirche bzw. der Bibel ein Konzept zum guten Zusammenleben ableiten? • Ideenbörse: Sammlung von bestehenden Initiativen in der GCL, von GCL-Mitgliedern zur Zusammenschau, Erfahrungsaustausch (ev. beim DT?) • Vermittlung von Motivation und Sendung/Berufung als GCL - Anliegen, Botschaft: „wir sind berührt und nehmen Anteil“ Schwerpunkt: was/wie tun wir mit den Flüchtlingen, die hier sind? <p><i>Spiritueller Anstoß: Prinzip und Fundament von Ignatius v. Loyola</i></p>	   

Dieser Tätigkeitskatalog ist auch auf der GCL-Website (interner Bereich) abrufbar.

Unterscheiden. Senden. Unterstützen. Auswerten.